

Die 11. Ausgabe...  
Preis 1.20 RM.  
...  
1920.



Die 11. Ausgabe...  
Preis 1.20 RM.  
...  
1920.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№. 217 | Druck und Verlag in Albstadt | Donnerstag, den 16. September | Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. | 1920.

Eine deutsche Note gegen polnische Putzabsichten.

WTB. Berlin, 15. Sept. Der deutsche Bevollmächtigte für den Abstimmungsbezirk Oberschlesien hat dem Präsidenten der Interalliierten Kommission in Oppeln, General Leonard, am 14. September eine Note überreicht, in der gesagt wird, daß die deutsche Regierung im Besitz von polnischen Operationsplänen und organisatorischen Anordnungen sei, die einen neuen Beweis für die Absicht einer gewaltsamen Befreiung Oberschlesiens durch eine geheime polnische Kampforganisation erbringen. Danach sei das gesamte Abstimmungsgebiet in Bezirke gegliedert, die 74 Rayons umfassen. Jeder Rayon verfügt mindestens über eine Sturm- und eine Maschinengewehr-Bezirksgruppe, an die sich Infanterie-Bezirksgruppen gruppieren. Am 11. Juli 1920 zählte diese Organisation 11 736 Köpfe. Daneben bestehen als in die Rayons eingegliederte Hilfsorganisationen die sogenannten Solols. In ihnen gehört auch der Verband der Haller-Truppen, der anfangs Juli bereits 2000 Mann umfaßte. Die Leitung der gesamten Organisation befindet sich bei dem obersten Kommando, das auf polnischem Boden in Sosnowice seinen Sitz hat und dem die Verständigung mit den polnischen höheren Behörden obliegt. Aufgabe der Organisation ist, sich des Hauptindustriebezirks mit den Kreisen Zamowitz, Beuthen, Hindenburg, Rattowitz und Pleß zu bemächtigen. Insgesamt wurde Mitte Juli hierfür mit rund 18000 Mann gerechnet. In enger Verbindung hiermit steht ein Aufmarschplan, nach welchem auf polnischem Boden bereitgestellte Streitkräfte sich zu gegebener Zeit des gesamten Abstimmungsgebietes bemächtigen sollen. Zum Schluß weist die Note darauf hin, daß ein solches Verhängnis, für das die interalliierte Kommission die Verantwortung tragen würde, von dem Abstimmungsgebiet nicht mehr abzuwenden sei, wenn die polnischen Vorbereitungen nicht unterbrochen würden. Bei der polnischen Regierung, der Friedenskonferenz, dem Heiligen Stuhl, den Kabinetten in London, Paris und Rom seien die erforderlichen Schritte unternommen worden.

Erzbergers „Erlebnisse im Krieg“.

Bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart ist jenseits das Buch des früheren Reichsfinanzministers Erzberger „Erlebnisse im Weltkrieg“ erschienen. Vieles, was in dem 306 Seiten umfassenden Buch geschrieben ist, ist schon bekannt. Erzberger gibt ein zusammenhängendes Bild seiner Tätigkeit im Weltkrieg. Kein vollständiges. Er sagt, daß er die Stunde noch nicht für gekommen halte, seine gesamten Erlebnisse zu erzählen; politische und persönliche Gründe legen ihm diese Zurückhaltung auf. Er gibt die Dinge, so wie er sie sah und sehen konnte. Als einflussreiches Mitglied der Zentrumspartei mit weitgehenden Beziehungen zum katholischen Ausland hatte er Gelegenheiten, manche Dinge auch von der Rechten kennen zu lernen. Erzberger beginnt mit der Darlegung seiner Beteiligung an der deutschen Propaganda. Gerade in diesem Punkt fühlt er sich zur Discretion verpflichtet, immerhin teilt er mit, daß er gegen den durch Mittelmänner angebotenen Ankauf einer französischen Zeitung aufgetreten sei. Die 10 Millionen Franken wurden trotzdem ausgegeben. Er beklagt es, daß eine Einheitslichkeit in der deutschen Auslandspropaganda nicht zu gewinnen war. Darum legte er den Hauptteil seiner Tätigkeit auf die Aufklärung der Katholiken im neutralen und feindlichen Ausland. Dazu gehörte vor allem die Aufklärung des Vatikan. Bereits im September 1914 wurde dem zur Papstwahl in Rom versammelten Kardinalen eine Denkschrift in lateinischer Uebersetzung vorgelegt, in der ausgeführt war, daß Deutschland nicht aus Eroberungslust den Krieg ausföchte, sondern um seine Existenz kämpfe. Dabei wird darauf hingewiesen, daß der Angriff vom orthodoxen Moskowitzertum ausgehe, dessen Sieg eine schwere Schädigung des Katholizismus bedeuten würde. Erzberger schildert hier auch seinen Anteil an der Tätigkeit des katholischen Propaganda-Ausschusses, die sich namentlich gegen die Propaganda der französischen Katholiken wandte. Die „Internationale Katholische Union“ war der deutschen Heeresleitung als eine den deutschen Interessen nachteilige Organisation bezeichnet worden. Erzberger hat diese Verdächtigung in einer Denkschrift widerlegt. Neben seiner Rolle in den Friedensbemühungen von 1917 dürfte Erzberger wohl seine römischen Verhandlungen vom Frühjahr 1915 als den Höhe-

punkt seiner diplomatischen Tätigkeit betrachten. Er nimmt für sich das Verdienst in Anspruch, die Ernennung des Fürsten Bälows zum Botschafter in Rom durchgesetzt zu haben. Mit Bälow setzte sich Erzberger auch über dessen Konflikt mit der Zentrumspartei von 1906 auseinander. Bälow versicherte, daß er die volle Weisheit der christlichen Konfessionen stets als einen Grundpfeiler seiner inneren Politik angesehen habe. Infolge der Staatssekretär des Auswärtigen, war gegen die Entsendung Bälows. Wer das entscheidende Wort gesprochen hat, sagt Erzberger nicht. Bälows Tätigkeit wurde im Auswärtigen Amt zunächst überaus ausgenommen. Man sagte, seine ersten Berichte, die der Natur nach äußerst gehalten sein mußten, wären eine absichtliche Raube, die seine späteren Erfolge umso größer erscheinen lassen und ihm so den Weg zur weiten Kanzlerschaft ebnen sollte. Erzberger spricht hier von einem „widerlichen Intrigenspiel“. Nach seiner Darstellung hat Bälow die italienischen Verhältnisse richtig beurteilt. Das große Hindernis für den von allen Beteiligten als notwendig erkannten österreichisch-italienischen Ausgleich war der österreichische Botschafter Baron Racciso. Erzberger ging im Februar 1915 nach Rom. Auch er stellte fest, daß Italiens Neutralität nur mit Gebietsabtretungen ausreicht zu erhalten war. Er machte entsprechende Vorschläge an die deutsche Regierung. Daraus ist hervorzuziehen, daß der Heilige Stuhl auf Wien einwirken müsse. Außerdem wäre es notwendig, daß Deutschland an Österreich Zugeständnisse mache und zwar durch Regulierung der Elbe ohne Schiffsabgaben und Ueberlassung des Kohlenbezugs von Soanowice. Doch die Verhandlungen kamen nicht in Fluß. Im Mai reiste Erzberger wieder nach Rom. Er telegraphierte an maßgebende Wiener Kreise, daß die Sache auf des Westers Schneide liege. Unterredungen mit Sonnino und Salandra ließen ihm nicht den geringsten Zweifel über den Ernst der Lage. Wie gerade dieser Tage bekannt wurde, war Italien in der Tat schon einen Monat vorher ziemlich festgelegt. Sonnino und Salandra haben aber die andere Seite im Glauben gelassen, daß nichts entschieden sei. Wien wußte bei den Italienern kein Vertrauen zu erwecken, und diesen genügte auch nicht die Bürgschaft Berlins für die Erfüllung der Wiener Verpflichtungen. Einen großen Teil der Schuld schiebt Erzberger dem Baron Racciso zu, der im entscheidenden Augenblicke zögerte, seine Unterschrift unter die von Bälow und Erzberger gemachten Vorschläge zu setzen, obwohl Burians Zustimmung als sicher anzunehmen war. Es ist aus den Erzbergerischen Darlegungen nicht zu schließen, die leitenden italienischen Minister hätten den Eintritt in den Krieg vermeiden wollen und eine bessere diplomatische Arbeit hätte Erfolg gehabt. Erzberger behandelt sehr eingehend die Geschichte der päpstlichen Friedensbemühungen von 1917. Seine persönliche Rolle ist durch seine eigenen früheren Erklärungen schon ziemlich genau bekannt geworden. Das Mißlingen führt er darauf zurück, daß die deutsche Diplomatie nicht genügend darauf einging und gleichzeitig versuchte, über Spanien einen Faden nach London zu spinnen, der nicht einmal richtig angeknüpft worden sei, zum Teil wegen des noch unangeklärteten Verhaltens der Madrider Regierung. Die unglückliche Episode der österreichisch-französischen Sonderverhandlungen von 1917 schildert Erzberger vielleicht zu optimistisch. Die Veröffentlichungen des Brinca-Signas lassen zu deutlich erkennen, daß Kaiser Karl in seinem Entgegenkommen an die Franzosen viel zu weit gegangen war. Erzberger war zu jener Zeit nicht über die volle Tragweite des kaiserlichen Schrittes unterrichtet. Die Absetzung Elisabeth-Bohringens wurde, wie Erzberger mitteilt, schon im Frühjahr 1915 bei den italienischen Verhandlungen erwähnt. Burian fragte, warum Österreich Trient abtreten solle, um Italien zu befriedigen, während Deutschland mit dem Verzicht auf Elb-Bohringens den Krieg sofort beendigen wolle. Das ist übrigens ein Kapitel, das nach Erzberger heute noch nicht erschöpfend behandelt werden kann. In Konstantinopel hatte Erzberger schon zu einer Zeit, als die Öffentlichkeit keine Ahnung von der Wahrheit hatte, sehr ungünstige Eindrücke empfangen. Was er sah, läßt sich deutlich genug an dem sinkenden Kurs der deutschen Mark und dem steigenden Kurs des französischen Franken in der Türkei demonstrieren. Das Buch enthält ausführliche Darlegungen über die Rolle der Freimaurerei im Weltkrieg, über den U-Bootskrieg, über den Uebergang zum parlamentarischen Regime, den militärischen Zusammenbruch, den Gang zum Compiègne, den Waffenstillstand und den Kampf

um die Unterzeichnung des Friedens in Weimar. Erzberger schildert die Ereignisse von seinem persönlichen Standpunkt aus, bringt aber manchen interessanten Zug in das Bild. Dabei unterläßt er auch keine Irrtümer, die vielleicht eine weitere Erörterung in der Öffentlichkeit nach sich ziehen werden. Charakteristisch ist es, daß eine auf allen diplomatischen Feldern so rühmlich eingreifende Persönlichkeit wie Erzberger den Kaiser nur dreimal gesprochen hat. Im Juli 1917, anlässlich der Friedensresolution des Reichstags, mußte Erzberger in einer Unterredung mit Schroeder gewahren, wie wenig der Kaiser die Lage erkannte. Als etwas Neues teilt Erzberger mit, daß er mit dem Kaiser nochmals in den erregten Tagen vor Abschluß des Friedens wegen der Auslieferungsforderung in Verbindung getreten war. Aber er will sich noch nicht näher darüber aussprechen.

Der Schiffsverkehrsvertrag des Nordd. Lloyd.

Wie die „Bremer Zeitung“ meldet, sind die zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der United States Mail Steamship Company in New York geschlossenen Verhandlungen über ein enges Zusammenarbeiten dieser Gesellschaften im deutsch-amerikanischen Schiffsverkehr zum Abschluß gelangt. Während nach amerikanischen Gesetzen die U. S. Mail die Führung ihrer Geschäfte in Amerika selbst in die Hand nehmen muß, hat der Norddeutsche Lloyd die Generalvertretung für die U. S. Mail für Mitteleuropa übernommen. Die U. S. Mail Steamship Company, eine vor kurzem in New York gegründete Gesellschaft, hat von dem amerikanischen Shipping Board den größten Teil der in Amerika befindlichen früheren deutschen Reisedampfer übernommen, u. a. die früheren Norddeutschen Lloyd-Dampfer „George Washington“, „Kaiser Wilhelm II.“, „Kronprinzessin Cecilie“, „Großer Kurfürst“, „Wien“, „Kedar“, „Rhein“, „Prinzessin Irene“ und „Prinzess Alice“, sowie die früheren Hamburger Dampfer „America“, „Präsident Grant“ und andere. Der frühere Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Rhein“ geht „Susquehanna“ ist zur Zeit mit über 2000 Reisenden, voller Ladung und Post auf der Heimreise nach New York. Die übrigen Dampfer werden nach Beendigung ihrer Auslieferung in den Dienst gestellt werden. Die U. S. Mail hofft, daß bereits Ende Oktober weitere drei Dampfer den Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und der Westküste aufnehmen können. Der Norddeutsche Lloyd wird der U. S. Mail Steamship Company zur Unterhaltung der früher vom Norddeutschen Lloyd betriebenen Linien zwischen Bremen und Nordamerika seine Anlagen in Bremen und Bremerhaven, sowie sein gelbes Personal und seine im Lauf von Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen zur Verfügung stellen. Es ist beabsichtigt, in erster Linie den Dienst New York-Bremen und Baltimore-Bremen und daneben einen regelmäßigen Dienst von Boston nach Bremen und von New York nach Danzig einzurichten. Der Norddeutsche Lloyd ist berechtigt, in diese Linien eigene Dampfer nach Maßgabe seines Wiederaufbaus einzusetzen. Der Vertrag läuft auf fünf Jahre und kann von da ab durch gegenseitiges Uebereinkommen jährlich verlängert werden. Ueber dem Abkommen der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Harriman-Konzern sind die Verhandlungen der Bremer Gesellschaft mit der United States Mail Steamship Company viel zu wenig beachtet worden. Der Grundgedanke ist bei beiden Verträgen der, daß die Amerikaner einen Weg gesucht haben, die prachtvollen deutschen Ozeandampfer, die ihnen aus der Kriegsbente „zugefallen“ sind, nutzbringend zu verwerten, um den englischen Gesellschaften gegenüber dauernd den Ozean zu halten. Andererseits waren die Hamburger und Bremer Gesellschaften außerstande, ihr gut eingearbeitetes Personal zu beschäftigen und den ganzen Apparat des Schiffsverkehrs wieder arbeiten zu lassen, nachdem das Abkommen mit der Entente zu dem Verlust unserer gesamten Ozeanflotte geführt hatte. Es spricht für den praktischen Sinn der Amerikaner, den kritischen Moment erkannt und im letzten Augenblick noch ausgenutzt zu haben. War das aus den Schiffsbesatzungen und dem zahlreichen Bureau- und Besatzungs-Unternehmen unserer großen deutschen Reedereien einmal aufgelöst, so war es nicht so leicht wieder zusammenzubringen. Andererseits ist's ein offenes Geheimnis, daß die Amerikaner, die selber gar keine praktischen Erfahrungen auf dem Atlantischen Ozean mit solchen Schiffen haben, die deutschen Reisedampfer gar nicht zu behandeln, geschweige denn auszurüsten wissen.



Lugt doch heißes Wasser der Riefendampfer „Devil“ — ehemals „Baterland“ — heute mit schweren Maschinen bei Newport, weil die amerikanischen Ingenieure mit den deutschen Maschinen nicht umgehen wissen. Bei dem Geschäft werden beide Teile schließlich gut fahren, wenn es auch bitter und lächerlich für uns Deutsche bleibt, unsere schönen Schiffe unter amerikanischer Flagge fahren zu sehen.

## Neues vom Tage.

### Belgien verschiebt die deutsche Kohle.

Berlin, 15. Sept. Während Deutschland unter größtem Kohlemangel leidet und das drückende Abkommen von Spa nur unter größten eigenen Einschränkungen einhalten kann, hat Belgien jetzt einen solchen Ueberfluß an Kohlen, daß sich, wie aus Luxemburg gemeldet wird, eine Gesellschaft gebildet hat, die die von Deutschland gelieferten Kohlen zum Weltmarktpreis, der bekanntlich viel höher ist, als der für Deutschland angerechnete Preis, ans Ausland weiter verkauft. Dadurch erwirbt Belgien ein beträchtlicher Gewinn. — Auch Frankreich ist jetzt mit Kohlen so gut versehen, daß es seine gesamten Industrien mit dem vollen Kohlenmaß versorgen kann wie vor dem Krieg, obgleich Frankreich seine Eile zeigt, seine Bergwerke wieder voll anzuschließen.

### Aix-les-Bains.

Aix-les-Bains, 15. Sept. (Havas.) Giolitti hat beim Verlassen des französischen Bodens aus Barcelona ein Telegramm an Millerand gerichtet, in dem es u. a. heißt: Unsere Begegnung, eine Kundgebung der aufrichtigen Freundschaft der beiden Nationen, wird dessen bin ich sicher, die Zusammenarbeit Frankreichs und Italiens an dem Werk des Friedens fruchtbar gestalten. Millerand erwiderte u. a.: Wie Sie bin ich glücklich in dem Gedanken, daß unsere Begegnung das dauernde Einvernehmen Frankreichs und Italiens in der Festigung des Friedens verstärken und die Bande, die die beiden lateinischen Völker annähern, enger gestalten möge.

London, 15. Sept. „Daily Chronicle“ bedauert, daß Italien unter anderen Umständen an Frankreich auch die Zusammenkunft mit den Deutschen in Genf verweigert habe. „Daily News“ schreiben, die Deutschen können mit einem gewissen Recht von einem Vertrauensbruch reden. Die Verbündeten haben einst den Völkerbund erwidert, seine Finanzkonferenz in Brüssel zu verschieben, und versprochen, dem Völkerbund noch vor dem 15. September genaue Mitteilung über die Kriegsschadigung vorzulegen. Dieses Versprechen sei durch die Abmachungen in Aix-les-Bains unmöglich gemacht.

### Die Finanzkonferenz in Brüssel.

London, 15. Sept. Auf der vom Völkerbund betrauten Finanzkonferenz in Brüssel am 24. September werden laut Havas alle Länder einschließlich der Vereinigten Staaten durch je 3 Beauftragte vertreten sein. Deutschland, Österreich und Bulgarien werden eingeladen, sie haben aber nur beratende Stimmen.

Von der Schweiz ist folgender Vorschlag vorgelegt worden: Es sollen zur Behebung der europäischen Wertschwierigkeiten internationale Schuldverschreibungen in Schweizer Frankenwährung ausgegeben werden, damit wenigstens die Valutandite aus der Welt geschafft werden können. Die Schweizer Liga für freie Wirtschaft überreicht einen Vorschlag unter dem Namen „Doo“ (Internationale Valuta-Assoziation). Darnach sollen alle Kriegsschäden in Schweizer Franken umgerechnet werden, was den Vorteil habe, daß die Kreise in den einzelnen Ländern nicht mehr solchen Schwankungen un-

terliegen. In der Schweiz soll eine internationale Bank zur Regelung der Kriegsschäden aller Länder errichtet werden. — Von österreichischer Seite liegt ein ähnlicher Vorschlag vor; nach diesem solle die Bank ihren Sitz in Wien haben.

### Krieg im Osten.

Helsingfors, 15. Sept. Nun fangen wieder die Russen an, die Friedensverhandlungen in Riga zu verschleppen. Sie sollen 15 bis 20 neue Divisionen an die Front geschickt haben und wollen die Polen erst in das eigentliche Polen zurücktreiben, ehe sie ernstlich in Verhandlungen eintreten.

Im Gebiet von Suwalki wird immer noch zwischen Litauern und Polen gekämpft. Im Abschnitt Grodno-Njemen und bei Lemberg haben neue Angriffe der Russen eingesetzt. Im Abschnitt Cholm sind die Polen bis in die Nähe von Wladimir-Wolbansk zurückgedrängt.

London, 15. Sept. Die englische Militärmission, die aus Warschau zurückgekehrt ist, erklärte das Gerücht, daß die Polen Judenverfolgungen veranstalten, für Falschmeldung.

Paris, 15. Sept. Der „Matin“ berichtet, der Verwaltungsrat des sozialistischen Blattes „Daily Herald“ in London habe die Unterstützung der Sowjetregierung (75 000 Pfund Sterling) nicht angenommen.

### Die deutschen Schiffe unter dem Hammer.

London, 15. Sept. Nach amtlichen Meldungen hat Lord Inchrao im Auftrag der Schadenersachkommission den Verkauf der von Deutschland abgeleiteten Schiffe an englische Meeder übernommen. Es handelt sich um 2 Millionen Tonnen Schiffsraum. Die abgeleiteten Schiffe sind 42 Reife- und 106 Frachtdampfer. Unter den ersteren befindet sich der 52 000 Tonnen große Dampfer „Bismarck“. Ferner sind unter dem Verkauf gestellten Schiffen der „Imperator“, „Kaiserin Augusta“, „Victoria“, „Zeppelin“, „Prinz Friedrich Wilhelm“, „Bremen“ u. a.

### Umbildung der tschechischen Regierung.

Prag, 15. Sept. Da sich ein großer Teil der tschechischen Sozialisten für den Anschluß an die dritte Internationale aussprach, ersuchten die sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung die Parteimitglieder, ihrem Rücktritt zu bewilligen. Durch das Bekanntwerden zum Kommunisten eines Teils der Parteimitglieder werde ihre Stellung aufs schwerste erschüttert. Die Parteimitgliederversammlung der Partei genehmigte das Ausscheiden aus dem Kabinett. Wahrscheinlich werden auch die Minister der anderen Koalitionsparteien zurücktreten. Ein Beamtenministerium soll die Geschäfte führen, bis eine neue Parteiregierung gebildet ist.

### Die Frucht ist reif.

Paris, 15. Sept. Der „Matin“ teilt mit, der Gesundheitszustand des Präsidenten der französischen Republik Deschanel habe sich sehr verschlechtert, wovon Millerand in Aix-les-Bains unterrichtet worden sei. Sein Rücktritt werde als unvermeidlich angesehen. Nach dem „Journal“ werde das Parlament, das verfassungsmäßig innerhalb 48 Stunden nach dem Rücktritt des Präsidenten zusammentreten muß, in nächster Woche einberufen werden. (Deschanel ist bekanntlich im letzten Frühjahr bei einer Eisenbahnfahrt nachts aus einem Wagen gefallen, ohne sich, wie bekannt gegeben wurde, äußerlich nennenswert zu verletzen. Als er vor 8 Monaten zum Nachfolger Poincaré gewählt wurde, hieß es schon, er werde nur der Platzhalter Millerands sein, in solange, bis dieser als möglicherer Ministerpräsident die Durchführung des Vertrags von Versailles gesichert“ habe, was durch die Konferenz von Aix-les-Bains erreicht zu sein scheint. D. Schr.)

### Wilson als Vogelstunde.

London, 15. Sept. Die „Times“ melden aus Washington, daß die amerikanischen Demokraten bei den öffentlichen Wahlen im Staate Maine eine vernichtende Niederlage erlitten haben. Der republikanische Gouverneur wurde mit einer Stimmenmehrheit von 60 000 gewählt. Die Unbeliebtheit Wilsons scheint an der Niederlage der Demokraten schuld zu sein.

Genf, 15. Sept. Millerand ist heute vormittag hier eingetroffen, um dem internationalen Arbeitsamt einen Besuch abzustatten.

Newyork, 15. Sept. Der chinesische Revolutionär Sunyatzen erklärte einem Vertreter der „Newyork World“, Japan beherrsche das 300 000 Mann starke Heer der chinesischen Nordprovinzen völlig, es verfehe das Heer mit Munition und Lebensmitteln. Japan sei deshalb unbesiegtbar und es bekämpfe die demokratischen und republikanischen Bestrebungen. Die Politiker des Nordens seien alle monarchistisch. Trotzdem werde Japan auch in Nordchina gehakt.

### Das Urteil gegen die Mörder Lidzias.

Budapest, 15. Sept. Das Kriegsgericht verurteilte heute das Urteil im Prozeß gegen die Mörder des Grafen Lidzias. Dobo und Sotadovsky wurden zum Tode durch den Strang, Quettner zu 16 Jahren schweren Kerkers, Vago und Wilhelm zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Paris, 15. Sept. Die „Gclair“ aus Aix-les-Bains meldet, soll in 14 Tagen in Biarritz auf Vorschlag der französischen Regierung eine Zusammenkunft zwischen Millerand und Lloyd George stattfinden.

Mailand, 15. Sept. Die Industriellen sind gegenüber den Vorschlägen des Arbeiterbunds (Lohnerhöhung und technische Beaufsichtigung der Fabriken durch Arbeiterräte) noch nicht einig. Ein Teil lehnt die Forderungen unbedingt ab. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

## Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 16. September 1919.

— Gegen die Preistreiberei im Obstverehr. Hamsterer und wilder Handel treiben die Obstpreise wieder um die Wette in die Höhe und trotz der reichen Ernte scheint das Obst so teuer zu werden, wie nur je. Dem Treiben soll eine Vereinigung verschiedener Erzeuger- und Verbraucherorganisationen zur Beförderung mit in- und ausländischem Mostobst entgegengetreten, deren Mittelpunkt die Kaufstelle des Verbands landw. Genossenschaften in Württemberg E. V., in Stuttgart ist.

Den Verbrauchern von Kartoffeln wird von amtlicher Stelle dringend angeraten, nachdem nunmehr die Zwangsbevorratung der Kartoffeln aufgehoben ist, bei den Einkäufen sich gegenseitig nicht zu überbieten. Die Kartoffelernte ist im Reich so ausgefallen, daß jeder zu seinen Kartoffeln kommen kann. Es empfiehlt sich wegen des Frostverlusts usw. womöglich den Winterbedarf schon im Herbst einzudecken. Sehr bedauert hat sich die Vorstandsmitglied der Betriebsinhaber an Angehörige und Arbeiter zur Beschaffung von Kartoffeln und Obst; diese Uebung würde heuer mehr denn je erwünscht sein.

Die Landwirtschaftskammer in Ostpreußen und der Wirtschaftsausschuß der ostpreussischen Landwirte fordern die Landwirte auf, im Hinblick auf die gute Ernte die Kartoffeln um 20 Mk. den Zentner abzugeben.

### Lesefrücht.

„Und es' du färdet geht, so geh' in dich zurück. Wer selbst sein Meister ist und sich beherrschen kann, Dem ist die weite Welt und alles untertan.“

## Im Zuge der Not.

Roman von G. Dreffel.

(67. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Selbstverständlich nehme ich das an mich. Was kann man anderes tun, als ihr willfahren, denn sie hat das Richtige erwählt.“ gab er trübe zu. „Jella ist nicht schlecht, nicht verderbt, ist es nie gewesen. War vielmehr die liebste Tochter, die zuverlässigste Schwester. Diese traurigen Irrungen sind wie ein heiserer Wüstensturm über sie gekommen. Er ist vorüber, und nun zeigt sich, daß er ihre einseitige Seelenheiligkeit doch nicht völlig erlöschte, denn sie erliegt sich selber die schwere Buße auf. So ist es und kann nicht anders sein.“

Und weiter sprach es in ihm: „Ich verstehe dich, meine arme Jella. Ungleich leichter läme es dich an, die Schuld mit dem Leben zu tilgen, das kostete dich nur die rasche Tat des Augenblicks, aber dein Gewissen fordert das unablässige Sühnopfer, das dir noch viele Jahre selbstverleugnender Buße auferlegen mag. So wählst du das Härtere und stehst nun vor mir festengroß und rein.“

Dem Gehn des Medizinikats folgte Annelise Overlach. Eintritt. Sie war im Hause verblieben, das ihrer bedürftig in dessen interimem Berial sie gegenwärtig die einzig besonnene festhaltende Kraft schien, die jene Ordnung schaffte, die es bis zu seiner bevorstehenden völligen Auflösung zusammenhalten mußte. Auf seine nominelle Herrin war in keiner Weise zu rechnen gewesen. Sie hatte weder der im Hause stehenden Trauerfeierlichkeit noch der Bestattung ihres Gatten beigewohnt und war ebenso für alle Beileidsbezeugungen unparteiisch geblieben.

da sie keinen Augenblick vom Krankenbett ihres Sohnes wich. Unter dem Personal hieß es, die gnädige Frau sei selber krank. Sie lähe aus wie ein Geist, ähe so gut wie nichts und schmele völlig tieflinnig, denn sie rede den ganzen Tag nicht drei Worte.

So hatte sich die herrenlose Dienerschaft mit ihren wirtschaftlichen Angelegenheiten an die junge Erzieherin gewandt, die allein den Kopf oben behielt, und der es nicht zuviel wurde, Krankentube und Haushalt zugleich unter ihre ruhige feste Leitung zu nehmen. Dazu hatte sie gewissermaßen auch für Baron Rieger zu sorgen, der seit dem Ableben des Kommerzienrats im Hause weilte und alle durch den Todesfall bedingte Obliegenheiten in die Hand genommen hatte.

Obwohl sich Annelise in begrifflicher Scheu nicht entschließen mochte, die großen Maßregeln, denen Jella noch immer ferngeblieben, mit ihm zu teilen, so hatte sich doch unargemäßig in notwendiger Beratung mancher Angelegenheiten eine äftere Zusammenkunft ergeben, und Bothar glaubte auch jetzt, das junge Mädchen komme einer häuslichen Be rührung wegen. Allein in ihrem bleichen bekümmerten Gesicht wühlte eine Sorge, ja eine Aufregung, die nun doch nicht Erörterungen allgemeinerer Natur erwarren ließ.

Und nun hob sie an mit einer Stimme, in der er wirkliche Herzensangst klopfen hörte: „Herr Professor, ich sprach hoch in meine Mutter. Sie erzählte, Herr Kläven sei gestern nicht nach Haus gekommen, dagegen heut früh ein Brief an sie, in dem er um Sendung einiger ihm notwendiger Sachen bat, und diesen Brief — Herr Professor — Annelise konnte nicht länger den heiß hervorströmenden Tränen wehren — ihn brachte ein Bote aus dem Untersuchungsgefängnis. Was ist, um Gottes willen, geschehen?“

Hatte Bothar im innersten Herzen noch den leiseften Schimmer von Hoffnung bewahrt, diese Tränenflut löschte ihn aus. Diese bebende Angst um einen andern sagte alles. „Wenn ein lebensstärkeres frühliches Gemüt so schmerzliche Äußerung geraten konnte, mußte es bis in seine Tiefen erschüttert sein. Und diese bewegende Nacht ließ Bothar Kläven über sie. Nicht er, der sie vielleicht nicht weniger liebte.“

„Komet!“ seufzte es in Bothar. „Es kommt, wie es soll. Mir ist die holde Annelise einmal nicht bestimmt. Ein Füllhorn kalten Goldes wird ausgeschüttet über mich, der ich nichts heißer erlehne als ein liebewarmes Herz.“

Und er sah für die Dauer eines Augenblicks mit fast zornigem Grimm in das süße tränenbetonte Gesicht.

Als aber nun Annelise stammelte: „Ich glaub's nicht, und wenn die ganze Welt wider ihn zeugte, ich behaupte, er kann nichts Unrechtes getan haben.“ da sagte in ihm die warme ehrliche Ueberzeugung, in der er impulsiv des Klävens Hand prehte und zustimmend rief: „Recht so, Frauchen Annelise, und ich zweifle nicht, daß sich die dumme Sache schnell klären wird. Kläven konnte wohl vereinzelt eigene Hunderttausende strupellos vergeuden, niemals aber auch nur einen Taler fremden Gutes an sich nehmen.“

„So war er wirklich ein sehr reicher Mann?“ seufzte sie bang.

„Freilich, die Kläven sahen wie Fürsten in der alten Weltstadt, mehr als ein Säulum lang. Dann hatten sie Unglück. Leichtsinns kam vielleicht dazu, kurz, eines Morgens wachten sie, die mit Millionen zu rechnen gewohnt waren, als Bettler auf. Der Vater überlebte die Armut nicht, der Sohn raffte sich auf in der Not und — das ist's eben, was mir so stark an ihm imponiert — schwang sich wagemutig von dem Span des Selbsterhaltungstriebes auf den starken Balken der Arbeit hinüber. Der rettete ihn. Freilich, ein großes Holz, auf dem er Fuß faßte, kein Luxuspalast, wie er ihn bis dahin gewohnt gewesen, aber zuverlässig. Es trug. Und kann das Fundament zu späterem Hochbau werden.“

„Ah!“ Aus Annelises feuchten Augen brach ein selbiger Glanz. „Wenn Sie ihn so hoch schätzen,“ rief sie begeistert, „wenn Sie sein Freund sind, Herr Professor, so müssen Sie alles daransetzen, diesen falschen Verdacht von ihm zu nehmen.“

„Ganz gewiß. Nur geht das nicht so rasch, denn die Behörden lieben mehr den langamen Gang korrekter Verhandlung. Ich habe sofort entsprechende Kautions für Klävens Freilassung stellen wollen; er selber hat nichts davon wissen mögen. Nicht der Freundeshilfe, dem Rechtspruch will er die Freiheit danken.“

„So ist er. Ehrenhaft, schneidig durch und durch,“ räumte sie mit stolzer Freude. „Wie ist es möglich, daß man ihn da verächtlich konnte.“

Fortsetzung folgt.



**Die Wirte und das Herbstgeschäft.** Die Einkaufsvereinigungen der Gastwirte Württembergs und die Mitglieder der Süddeutschen Weinzentrale waren dieser Tage in Stuttgart versammelt, um Stellung zu nehmen zur Verfügung mit Obstmost und Wein. Nach einem Bericht des Vorsitzenden des Landesverbands, der die Weinbaugemeinde des Landes beauftragt hat, stellen sich die Herbstausichten etwas günstiger dar, als angenommen wurde. Doch wird guter Wein rar und teuer sein. Es sei Vorsicht und Zurückhaltung beim Einkauf nötig. Das Ausland habe gute Weineorten in Aussicht und werde auf Grund des Friedensvertrags auch Absatz in Deutschland suchen. Zur Weinsicherung werde das Reichsernährungsministerium Auslandsbänder zu 12 1/2 M. das Pfund zur Verfügung stellen. Direktor Heim von der Einkaufsvereinigung berichtete über die Interzessengemeinschaft, die zwischen dem Verband der Österreicher, der landw. Genossenschaften, den Konsumvereinen und der Einkaufsvereinigung der Wirte gebildet wurde, um Mostobst aus Oesterreich und aus der Schweiz herinzubringen. Bei der Schweiz hofft man auf ein Teufelsgeschäft, indem man Filderkraut, Stroh und Hüben gegen Obst liefert. Vermutlich wird sich 1 Ztr. ausländisches Obst auf 35-40 M. stellen.

**Gefangene in Polen.** Angehörige von Deutschen, die in Polen widerrechtlich zurückgehalten werden, um gut, bezogen dem Auswärtigen Amt in Berlin, Referat Polen, sobald wie möglich unter genauer Angabe der Einzelheiten Kenntnis zu geben.

**Postfrage.** Um einer missbräuchlichen Benutzung der internationalen Antwortscheine zu begegnen, hat sich die deutsche Postverwaltung veranlaßt gesehen, die Abgabe von Antwortscheinen bis auf weiteres dahin zu beschränken, daß an dieselbe Person gleichzeitig oder an einem Tag höchstens fünf internationale Antwortscheine abgegeben werden dürfen. — Bon jept an können nach Italien außer Postpaketen auch Postfachstücke, das sind Pakete von mehr als 3 bis 20 Kilo, und zwar mit und ohne Wertangabe, zur Beförderung angenommen werden. Nachnahme ist bei diesen Sendungen vorläufig noch nicht zugelassen. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

**Lesebücher für die höheren Schulen.** Das Deutsche Lesebuch für die höheren Schulen Württembergs ist bis auf kleine Reste vergriffen. Neubände würden bei den jetzigen Preisen zu teuer werden, daß die Anschaffung, dazu für ein Jahr, den Eltern eine große Last auferlegen würde. Es soll daher versucht werden, ob nicht gebrauchte Bücher in ausreichender Zahl zusammengebracht werden können.

**Wirtschaftsausstellung.** Das deutsche Volkswirtschaftsministerium plant für Mai 1921 eine große Wirtschaftsausstellung in Stuttgart.

**Um die Fleischpreise.** Aus einer Mitteilung der Stuttgarter Fleischer-Zunft erfährt man, daß die Landwirte in Württemberg ihr Vieh nicht um den Höchstpreis abgeben und daß der Metzger ohne wesentliche Höchstpreisüberschreitung kein Vieh kaufen kann. Die größten Metzgerinnungsverbände Württembergs waren bereits beim Ernährungsministerium vorstellig und beantragten die Wiederherstellung der alten Preise (8.30 statt 7.20 Mark). Das Vieh wandere nach Baden, wo „W-Mark-Fleischpreise“ bestehen und Schieber und Schwarzschlächter werden wieder Geschäfte machen. Die vor einigen Wochen verhängte Herabsetzung der Fleischpreise hätte nur dann einen Sinn gehabt, wenn die württ. Grenzen geschlossen wären.

**Treibende Kartoffeln.** Vom Land wird uns geschrieben: Es hat sich die unliebsame Erscheinung gezeigt, daß die Kartoffelknollen im Boden keimen und neue Knollen ansetzen. Namentlich in solchen Aedern ist dies der Fall, wo das Kraut schon ziemlich abgehaut ist. Knollen aber, die treiben und keimen, haben bekanntlich nicht mehr viel Wert; ja sie sind namentlich für das Vieh (mächtige Mähe) direkt schädlich. Sie enthalten sehr viel Giftstoff, das Solanin. Getriebene Kartoffeln halten auch nicht und faulen sehr rasch. Es ist zu raten, alle Kartoffeläcker, wo sich das Keimen zeigt, so rasch als möglich abzuernten.

**Salz, 15. Sept.** Das Anwesen des verstorbenen Reichsrats Dr. Müller wurde der Stadt bei der am Montag stattgefundenen Versteigerung zu dem Preis von 89000 M. zugeschlagen. Die Stadt beschäftigt arg nicht die bestehenden Wohnraum das Haus noch mehr anzubauen, um damit noch einige Wohnungen zu gewinnen. Der Garten soll für einen späteren Flügelbau zum Rekreationsgebäude Verwendung finden.

**Freudenstadt, 15. Sept.** Der Reichsstatler beim Reichspräsidenten. Am Donnerstag vor-mittag kommt Reichsstatler Freudenbach zu einer Besprechung mit dem Reichspräsidenten Ebert hierher. Er wird im Rathaus Waldes Wohnung nehmen.

**Kottenburg, 15. Sept.** (Som Dopsenmarkt.) Das Dopsengeschäft geht noch langsam von statten, weil nur einige Einkäufer tätig sind. Die Erzeuger verhalten sich abwartend. Bis jetzt dürften etwa 130-140 Ztr. bestellt sein, zumeist in der Preislage von 2000 Mark.

**Stuttgart, 15. Sept.** (Landwirtschaftskammer.) In einer Vorhandlung der Landwirtschaftskammer wurde die Vieheinfuhr aus Bessarabien besprochen, die den fast verheerten Gebieten des Landes dienlich gemacht wird. Es kommen bekanntlich 1000 Stück Vieh zur Einfuhr. Die Oberamtsbezirke, die die größten Viehherden hatten, sollen zuerst beliefert werden. Auf einen Antrag der Landwirtschaftskammer, daß für die an Maul- und Klauenseuche gefallenen Tiere volle Entschädigung gewährt werden soll, wurde vom Ministerium des Innern mitgeteilt, daß infolge der stark

ten Seuchenverluste bei Durchführung dieses Antrags für ein Stück Vieh ein Betrag von 47 M. von der Zentralkasse der Viehbesitzer erhoben werden müßte. Unter diesen Umständen steht die Landwirtschaftskammer von einer Weiterverfolgung des Antrags ab, hält es aber für dringend notwendig, daß die in ihrer Existenz bedrohten Viehbesitzer mit Staatsmitteln unterstützt werden. — Die nächste Vollversammlung der Landwirtschaftskammer soll im November stattfinden.

**Stuttgart, 15. Sept.** (Eingehendes Blatt.) Der „Beobachter“, das Organ der Deutsch-demokratischen Partei, wird am 30. September sein Erscheinen einstellen, weil die Fortführung des Blatts unter den heutigen Verhältnissen zu große finanzielle Zuschüsse erfordern werden würde. Vom Oktober an soll eine politische Wochenzeitung der demokratischen Partei unter dem Titel „Beobachter“ herausgegeben werden.

**Stuttgart, 15. Sept.** (Die Volkshochschule.) In der Aula der Technischen Hochschule sprach am Dienstag Abend Oskar Pland vom Ev. Volksbund auf Einladung von Direktor Bäuerle über die dänische Volkshochschule, die er im Sommer dieses Jahres als Gast und Schüler von Roskilde kennen gelernt hatte. Der Redner gab ein eindrucksvolles Bild von der menschlich freien, tief frommen Innerlichkeit dieser Schulen, die dem zusammengebrochenen dänischen Volk wieder zu neuem Leben verholfen und ihm trotz seiner politischen Bedingungslosigkeit eine Kulturbewegung verschafft haben, die alle umliegenden Völker anzuhaufen — ein Beamerker für unsere deutsche Volkshochschulbewegung!

**Stuttgart, 15. Sept.** (Hundeausstellung und Hundemarkt.) Die internationale Hundeaussstellung des Vereins der Hundefreunde Stuttgart-Gamstahl im hiesigen Vieh- und Schlachthof erfreute sich zahlreicher Besuche. Mit 800 Hunden aller Rassen war die Ausstellung besetzt. Unter den Schäferhunden war namentlich die Rottweiler Rasse stark vertreten, die neuerdings immer mehr als Wach- und Sicherheitshund Anerkennung findet. Erstklassige Tiere dieser Rasse standen im Preis besonders hoch. So wurden für einen mehrfach prämierten Rüden 22000 M., für eine Hündin 20000 Mark genannt. Viel Beachtung fand eine Gruppe von schottischen Erdbunden. Auch für diese kleinen Tiere wurden Preise von über 2000 Mark genannt. Der Hundemarkt am Dienstag verlief sehr ruhig. Zugelassen waren 182 Hunde. Die Preise bewegten sich für große Hunde zwischen 500 und 1000 Mark, für kleine zwischen 50 und 250 Mark.

**Bonlanden, 15. Sept.** (Brand.) Am Montag früh brannte das Wohnhaus des G. Benz bis auf den ersten Stock nieder. Das Mobiliar konnte gerettet werden.

**Leonberg, 15. Sept.** (Kartoffelernte.) Mit der Kartoffelernte wird jetzt allgemein begonnen. Das Ergebnis ist befriedigend. Die Knollen sind gesund, die Menge reichlich.

**Stuttgart, 15. Sept.** (Lohnstreit.) Im hiesigen Friseurgewerbe ist ein Lohnstreit ausgebrochen. Die Gehilfen verlangen einen Wochenlohn von 120 Mark, den die Meister ablehnen. Wenn bis Freitag keine Einigung erzielt ist, wollen die Gehilfen fliegende Bardierstuben aufbauen.

**Wüppingen, 15. Sept.** (Brand.) In dem Kesselhaus der Korsettmaschinenfabrik von W. Böhner brach heute früh 3 Uhr Feuer aus. Der Schaden beträgt 60000 Mark. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

**Waldstetten, 15. Sept.** (Stiftung.) Aus dem Nachlaß des verstorbenen Ehrenbürgers der Gemeinde, Oberstudienrats Max Mayer aus Gamstahl, werden der Kirchengemeinde für die Beschaffung einer Glocke 10000 M. überwiesen.

**Leutkirch, 15. Sept.** (Der Berrat von Burheim.) Die durch Berrat beschlagnahmten Flugzeugmotoren in Schloß Burheim wurden durch die Kreuzfahrergesellschaft im Auto weggeschafft. Sie wurden zur Hälfte zerstört und zur Hälfte an die Entente abgeliefert. Zum Ausladen wurden im Dorf Leute gesucht, es fand sich aber niemand, der mit Hand anlegen wollte. Die schwere Arbeit mußten die mit dem Auto gekommenen selbst verrichten.

### Vermischtes.

**Höheres Papiergeldwert.** Die Kölner Handelskammer beantragt bei der Reichsbank, auch Fünfhundert- und Tausendmarktscheine auszugeben. Die Fünftausendmarktscheine sind allerdings bei dem heutigen Wertstand des Papiergelds nahezu als Kleingeld zu betrachten.

**Einer, dem geholfen wurde.** Am letzten Freitag fand ein Tagelöhner aus Überach a. R. wegen einsehen Diebstahls vor der Strafkammer in Ravensburg. Der Staatsanwalt diktierte ihm eine Geldstrafe von 1 Jahr zu, die der Angeklagte aber als Justizhausstrafe umgewandelt haben wollte, da es ihm im Justizhaus leichter seien als in Schw. Hall als Steinbrucharbeiter zu schaffen. Das Gericht wandelte deshalb auch die Strafe in Justizhaus um.

**Das Weibstrot.** In Württemberg und Baden schärften die Regierungen aufs neue das Verbot der gewerbsmäßigen Herstellung von Weibstrot, Brecheln usw. ein, in München aber gibt das Stadtpolizeiamt die Höchstpreise bekannt, die beim Oktoberfest auf der Theresienwiese für Weibstrot und ähnliche Lederbissen genommen werden dürfen. Wie erntet sich das?

**Stadtschlacht.** Auf dem Hamburger Fischmarkt wurden am Montag über 100 Zentner Fische gefangen. Der Verband der Bodenseestädte. In Hamburg ist kürzlich, nach dem Beispiel in anderen deutschen Städten, ein Verband der Bodenseestädte gegründet worden. In einer Versammlung erob der neue Verband Widerspruch gegen die Verurteilung einer achtzigjährigen Bande durch das Schwurgericht in Stade. Die Verurteilten, durchweg vorbestrafte Eindringler, hatten maskiert und bemalt eine Mühle in Defensen überfallen und wahlhändig ausgeraubt und die Bewohner mit Erschießen bedroht. Die Versammlung erklärte, bei solchen Kleinigkeiten hätte Freisprechung erfolgen müssen.

**Das geisterte Riesenloß.** In der Ebemündung ist laut „Berliner Volkszeitung“ ein aus 140000 Stämmen bestehender Riesenloß der von Orela (Schweden) nach Anstiedam unterwegs war, auf Sandbänke geraten und völlig auseinandergerissen worden. Die Baumstämme haben sich teilweise vor den Inseln Kraupel und Schardön festgesetzt, teilweise treiben sie ins Meer. Die Schiffsahrt ist stark gefährdet.

**Eine Stadt in der Gefahr des Ertrinkens.** Ein drohendes Verhängnis, durch ein Schiff hervorgerufen, schwebt über der schleswig-holsteinischen Stadt Wilsener. In der Wilsenerstraße geriet ein großer Segler zwischen die Schiffschlingen, die nicht mehr zu schließen waren. Es war hohe Flut und das Wasser stiegte von der Seite in die Hofstraßen, überschäumte alle Straßen und Fieber und drang in die Keller und Ställe. Es lag immer höher, so daß weder die Straßen noch Pfade zu passieren waren, drang in die unteren Wohnungen und da gleichzeitig die Deiche brachen, ergoß sich die Flut mit großer Gewalt über die ganze Stadt. Menschen und Vieh gerieten in die Gefahr des Ertrinkens, wenn es nicht gelang, die Schiffe zu schließen. Im Augenblick der höchsten Not wollte das Schiff, das man angebroht hatte, unter Wasser gehen und in die Schiffe gezogen werden. Damit war Wilsener gerettet. Das Schiff ist das „Vaterland“. Der frühere Hamburger Dampfer „Vaterland“ (jetzt „Vesaland“) genannt, das größte Schiff der Welt, ist nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus New York in einem solchen Zustand, daß er keine Fahrten mehr machen kann. Die Wiederherstellung würde mindestens 40 Millionen Goldmark kosten.

### Letzte Nachrichten.

**Wien, 16. Sept.** Der Präsident der Republik hat das neue Ministerium bereits ernannt. Ministerpräsident und Minister des Innern ist Coray. Minister Dr. Beneš bleibt Minister des Reichers, Dr. Engliš bleibt Finanzminister und Dr. Potomoff bleibt Minister des Außenhandelsamts und wird gleichzeitig Handelsminister. Die übrigen Ressorts sind durch entsprechende Beamte besetzt.

**Wien, 16. Sept.** Die sozialdemokratische Vertreterkonferenz beschloß vorgestern, die Kommunisten aus der Partei auszuweisen.

**Wien, 16. Sept.** In der Note des General Secord auf Grund der polnischen Geheimdokumente heißt es in der „Woz. Zeitung“: Es handelt sich um einen dringenden Alarmruf, nicht um Dokumente, deren Nachprüfung das auswärtige Amt dem General empfindlich hoffentlich erfolgt die Nachprüfung unter großer Beschleunigung.

**Die „Tägl. Rundschau“ äußert:** Es war die höchste Zeit, daß die Reichsregierung endlich mit dieser Note an die internationale Kommission in Oberschlesien und an die Öffentlichkeit herantreten ist. Gerade weil die polnischen Ansichten bei der Abstimmung so schlecht geworden waren, haben die Polen die Entscheidung durch Gewalt herbeizuführen gesucht und können Oberschlesien auch nur durch Gewalt in ihren Besitz bringen.

Die dargelegten Verhältnisse sind, wie der „Vorwärts“ schreibt, ganz unhaltbar und die Entente hat die Pflicht, nachdem sie Deutschland die Möglichkeit genommen hat, sich sein Recht zu verschaffen, und da sie die Verantwortung für Oberschlesien trägt, durchzugreifen und dem Treiben der Rorkants und Genossen endlich ein Ende zu bereiten.

Von polnischer Seite wird, wie die „Germania“ schreibt, versucht werden, das ganze Material als eine Fälschung hinzustellen. Indessen an seiner Echtheit ist nicht zu zweifeln. Man kann nur wünschen, daß Vertreter der Entente Gelegenheit nehmen, sich davon durch Einblick in die Originale zu überzeugen.

Das „Weltweit Tagesblatt“ schreibt: Es ist möglich, daß der polnische Operationsplan bereits für den Ausbruch im vergangenen August diente und daß er vorher über die Grenze geschickt werden sollte, um ihn nicht bei den bevorstehenden Kämpfen in deutsche Hand kommen zu lassen.

**Paris, 16. Sept.** Die „Agence Radio“ meldet zum Bekunden Deschanel, daß was gestern Korger in der Presse veröffentlicht worden sei, sei richtig. Die Gesundheit des Präsidenten der Republik sei mehr und mehr Schwankungen unterworfen. Deschanel werde zweifellos gezwungen sein, abzudanken. Es sei auch richtig, daß der Ministerpräsident sich am Freitag mit der konstitutionellen Seite dieser Frage befassen werde.

**Belgrad, 16. Sept.** (Südost. Pressekor.) Laut Blättermeldungen ist Prinzregent Alexander bei seinem Pariser Aufenthalt mit der zweiten Tochter des rumänischen Königspaars Maria zusammengetroffen. Es verlautet, daß seine Verlobung mit der Prinzessin bevorstehe.

**Belgrad, 15. Sept.** (Havas.) Nach langen Debatten, die drei Sitzungen in Anspruch nahmen, beschloß das Parlament mit 186 gegen 10 Stimmen die Ratifizierung des Friedensvertrags mit Bulgarien.

**Paris, 15. Sept.** Nach einer Havasmeldung aus London berichten verschiedene Zeitungen, daß die Regierung beabsichtigt, in den nächsten Tagen einen Antrag zu erlassen zur Aufhebung von Freiwilligen zu dem Zweck, für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Island sie zu verwenden.

**Guatemala, 15. Sept.** (Havas.) Nach Prüfung der Wahlresultate für die Präsidentschaftswahlen der Republik erklärte der Abgeordnete Carlos Herrera für gewählt.

### Wetter.

Der Hochdruck wird der Störungen wieder Herr. Am Freitag und Samstag ist vorwiegend trocken, mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Mit der Veröffentlichung von...  
S. 100...  
S. 101...  
S. 102...

**Erneuert das Abonnement!**





### Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold.

#### Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Gehöfte des Johannes Schulerle, Schweinehändlers in Garmweiler.

Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182 bis 192 der Min.-Verfügung hiesig vom 11. Juli 1912 (R.N. S. 317 ff) ergehen folgende Anordnungen:

A. Sperrbezirk: Die Gemeinde Garmweiler mit Markung.

Im Hinblick auf den Stand der Feldgeschäfte wird jedoch gestattet, daß Mautvieh der nichtverseuchten Gehöfte zur Arbeit verwendet werden darf, soweit nicht einzelne dieser Gehöfte als besonders gefährdet bezeichnet sind.

C. In den Umkreis von 15 Km. um den Seuchenort werden einbezogen sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks mit Ausnahme von Gallingen und Sulz,

und folgende Gemeinden der Nachbaroberämter:

1. im Oberamt Calw: Hornberg, Zwierenberg, Nischalden, Bergorte, Martinsmoos, Oberhaugstett, Breitenberg, Neuhulach, Albulach, Liebelsberg, Schmiech, Oberollwangen, Egenbach, Emberg, Javelstein, Leinach, Wargbach.

2. im Oberamt Remsbürg: Englstetterle und Wildbad.

3. im Oberamt Forst: Glandringen, Hochdorf, Volkmaringen, Bittelbronn, Gränmetzstetten, Altheim, Salzstetten, Lügenhardt.

4. im Oberamt Freudenstadt: Grönbach, Börmersberg, Hochdorf, Schwarzenberg, Bensenfeld, Göttingen, Vairsbromm, Röt, Hagenbach, Heselbach, Klosterreichenbach, Bittlensweiler, Grüntal, Kach, Dornstetten, Dietersweiler, Blatten, Schopfloch, Lumlingen, Hirschweiler, Hallmangen, Ober- und Untermaubach, Treßbach, Herzogsweiler, Darrweiler, Pfalzgrafenweiler, Edelweiler, Erzgrube, Iggelsberg.

5. Bezirksamt Gerolzhofen: Forbach und Gausbach.

Im übrigen gelten die gleichen Bestimmungen wie bei dem Seuchenfall in Garmingen.

Nagold, den 14. Sept. 1920. Oberamt:

J. B. Oberst. Bollmer.

#### Fremdenverkehr im Sommer 1920.

Die erlassenen Vorschriften, die zunächst bis 15. ds. Mts. gegolten haben, sind bis 30. September d. J. verlängert worden.

Nagold, den 15. Sept. 1920. Oberamt: Ranz.

### Strafbefehl.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird gegen die ledige 28 Jahre alte

Katharine Kern in Simmersfeld

wegen Milchfälschung — Vergehen gegen § 10 No. 1 u. 2 des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879 — eine Geldstrafe von 50 Mark und im Falle diese nicht beigetrieben werden kann, eine Gefängnisstrafe von 1 Tag für je 10 Mark festgesetzt, auch derselben die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Nagold, den 30. August 1920.

#### Amtsgericht:

gez. U. S. H. J. J.

Die Richtigkeit der Abschrift des Strafbefehls wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit bescheinigt.

Nagold, den 15. September 1920.

Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts:

Daug.

### Der Schwäbische Bund

Ein Monatsheft für Oberdeutschland

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig.

#### Ebhausen.

Da Salz im Herbst öfters knapp wird, empfehlen wir von frisch eingetroffener Ladung billigst.

ersterklassiges

### Roch- u. Vieh-Salz

Zugleich ist auch das andererseits so viel angebotene billiger aber minderwertige

### Steinsalz

zu haben.

Th. Rall  
A. Keßler.

Altensteig.

### Dezimal-Brückenwagen

von 150 bis 300 kg Tragkraft gealcht und sehr solide gearbeitet, sowie

### Gewichte allerGrößen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Lorenz Luz jr.

Telefon Nr. 46.

Zur Aufstellung von

### Transmissionen u. Maschinen

Wasser- Dampf- u. Ammoniak-Leitungen u. für Bauschlösser-Arbeiten empfiehlt sich

Fr. Beutler, Altensteig

mech. Schlosserei.

Reparaturen aller Art werden prompt und äußerst billig ausgeführt.

Alle Artikel zur

### Kranken- u. Wochenbett-Pflege

empfehlen

### Löwen-Drogerie

Gebr. Benz, Nagold  
Telefon 122.

Rentweiler.

Ein starkes

### Holzseil

zirka 60 Meter lang, hat zu verkaufen

Friedrich Bühler  
Holzbauer.

### Schwäb. Kochbüchlein

von Luise Ganten ist zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlg.

Gestorbene:

Nagold: Louis Kappeler zur Baldunst, 82 J.  
Rentheim: Christine Bühler, geb. Reichle, 60 Jahre.  
Calw: Joh. Gg. Erhardt.

Gebrauchtes

### Faß

(oval)

zirka 650 l haltend, hat zu verkaufen

Chr. Koller

Gemeindepfeger

Euztal.

Altensteig.

Feinst

### Mohnöl

### Sesamöl

sowie

### Speise-Rüböl

ist stets zu billigsten Preisen zu haben bei

E. W. Luz Nachf.

Freih. Bühler jr.

Heberberg.

### Todes-Anzeige.



Liebeträubt teilen wir unseren Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter

### Christine Morhard

nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

der Gatte:

Jakob Morhard

mit seinen Kindern.

Beerbigung: Samstag Mittag 3 Uhr.

Ettmannweiler.

### Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Gattin u. Mutter

### Regine Gurrbach

geb. Koller

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schmidt, den erhabenden Gesang des Herrn Hauptlehrers Frey mit den Jungfrauen, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen aufrichtigen Dank

die traurigen Hinterbliebenen.

### Obstmahlmühlen

### Obstpressen

fahrbar und stationär

### Dreschmaschinen

### Futterschneidmaschinen

### Rübenschneider

### Schrotmühlen

### Getreide-Reinigungsmaschinen

usw. empfiehlt

### W. Dengler

Fabrik landwirtschaftl. Maschinen  
Ebhausen.

Altensteig.

### Stalienische Speise-

### Zwiebel

sind heute eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

### Landwirte!

schützt euren Viehstand vor Maul- und Klauenseuche durch Anwendung bewährter Desinfektionsmittel!

Zu haben in der

Schwarzwaal-Drogerie

Altensteig  
Telefon 41.

### Trauer-Drucksachen

jeder Art

liefert schnellstens die

### W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.